

## **Antionette McMaster**

### **Südafrika**

#### **Biografie**

Bildende Künstlerin, geboren 1970 und aufgewachsen in Sasolburg (Freistaat), Südafrika.

Derzeit studiert sie an der UNISA für einen Honours Degree in Bildender Kunst. Antionette McMaster arbeite mit allen Medien, bevorzuge aber Mischtechniken. Einige ihrer Werke wurden ausgewählt, um im UNISA-Gebäude der Fakultät für Bildende Kunst zu hängen, und ihre Arbeitsbücher werden für Unterrichtszwecke verwendet. Weitere Werke sind im Hauptgebäude der Kunst-Fakultät auf dem Sunnyside-Campus ausgestellt.

Seit 2017 hat sie an mehreren Gruppenausstellungen teilgenommen. Die Julie Miller African Contemporary Gallery in Craighall, Johannesburg, vertrat sie von 2017 bis 2020. Im Oktober 2019 wurden drei ihrer Kunstwerke ausgewählt, um auf der African National Fashion Week im Sandton Convention Centre ausgestellt zu werden. 2020 wurden 645 Künstlerinnen aufgefordert, Kunstwerke für das #ALLWOMXNMATTER für die Julie Miller African Contemporary Gallery in Zusammenarbeit mit Art@Africa einzureichen. Die besten 50 nahmen an der Ausstellung in beiden Galerien teil; sie wurde ich zu einer der 5 besten Künstlerinnen gewählt. 2021 erreichte sie das Finale der Sasol New Signatures Competition und ebenso das der Thami Mnyele Fine Art Competition, Johannesburg.

Ihre Arbeiten befinden sich in verschiedenen Privatsammlungen. Zudem hat sie Auftragsarbeiten für verschiedene Personen angefertigt; unter anderem für den Präsidenten des High Court of Gauteng, Richter Dunstan Mlambo.

#### **Ästhetische Position(en)**

*Meine Arbeit beschäftigt sich mit konstruierten Masken und Kostümen, die an bestimmten Orten fotografiert wurden.*

*Es geht um die verborgene Persönlichkeit der Opfer, die sich hinter den Masken und Kostümen verstecken, doch es gibt subtile Hinweise auf den Missbrauch, den das Opfer erlebt. Es wird immer ein Hauch von Missbrauch zu sehen sein, egal wie*

*sehr das Opfer versucht, ihn zu verbergen. Meine Absicht ist es, einen Raum und eine Plattform zu schaffen, die ein anderes Narrativ hervorbringt und dazu beiträgt, Gespräche darüber anzustoßen, wie diese schrecklichen Gräueltaten an Frauen und Kindern überwunden werden können.*

*Mein Ziel ist es, dass die Betrachter meiner Kunst nicht nur zu Mitgefühl, sondern auch zu sozialem Handeln aufgerufen werden. Mit der Abriegelung der Covid-19-Pandemie eskalierten Gewalt und Missbrauch in alarmierendem Maße, da die Opfer 24 Stunden am Tag mit ihren misshandelnden Partnern zusammen waren.*

## **Kunst-Werke**

### **Not quite hidden**

Fotografie  
125 x 80 cm  
2020  
3 Abzüge  
600€

### **The Invisible and the Malignant**

Fotografie  
125 x 80 cm  
2020  
3 Abzüge  
600€

### **Could I**

Fotografie  
125 x 65 cm  
2020  
3 Abzüge  
600€

### **Ariel**

Fotografie  
43 x 59,6 cm  
2021

3 Abzüge  
600€

## **I unpeel**

Fotografie  
70 x 60 cm  
2021  
3 Abzüge  
600€

### **Werk-Kommentar von kukutana**

Antionette McMaster zeigt Gewalt, die Frauen angetan wird, die Frauen im Lockdown in der Begrenzung der Wohnung, in der Gefangenschaft, aushalten müssen. Ihre inszenierten Fotografien wiesen auf die Tatbestände hin. Ohne Gesichter präsentieren sich ihre Frauenfiguren, jedoch voller Würde. Oft stehen sie im Umfeld verdorrter Bäume, umrahmt oder gepeinigt von Zweigen; die Himmel sind gedeckt, dunkel, unbestimmt dräuend. In der Fotografie „Not quite hidden“ besteht der Kopf aus einer rötlichen Blüte, einem Symbol der Unschuld, einer Wunde gleich. Die Ikonographie erinnert an Georgia O’Keeffes großformatige Blütenbilder, an deren symbolträchtige Verletzlichkeit. In den weiß handschuhbekleideten Händen hält die Frauenfigur bräunliche Objekte, die in ihrer Form an Morcheln erinnern, durchaus auch an einen Penis. Die Fotografie, so könnte man meinen, zeigt einen Tatort nach der Tat. Bei der Fotografie „Unseen“ sind Kopf und Gesicht der Frauenfigur mit etwas Organischem bedeckt, das an Pflanzenmaterial in der Form eines Bienenstocks erinnert. Der Körper ist von einem dunkleren ähnlichen Material umhüllt. Zweige deuten vor einem schwefligen Himmel auf die Figur hin. Ist es ein Geist, ein Totem, eine Botin aus einer anderen Welt? Die Konfiguration wirkt als Beschwörung einer Abwesenheit, die doch so voll ist der Ahnungen, der verdeckten Hinweise, der jederzeit möglichen Taten. Deutlich wird dies auch in den beiden Fotografien „Shrouded“ und „Could I“. In ihnen ist der Kopf zur Maske geworden, ist das andere Reich, aus dem die Figur kommt, durch Qualm vertreten. Ein roter Strich oder Pfad zieht sich von der Stirn hinunter zum Maskenende am Hals: Blut? Die Pandemie, so führt die Künstlerin aus, hat für Südafrika das Leiden der Frauen verstärkt; dies macht sie eindringlich sichtbar.

Mit einer Serie von schwarz-weiß Fotografien vor dem Hintergrund eines Raums, einer Zelle, setzt sie ihre Untersuchung weiblicher Lebensumstände fort. „Ariel“,

ein Luftgeist, etwa in Shakespeares „Sturm“ notorisch, zeigt eine schemenhafte weibliche Figur ohne erkennbares Gesicht. Hinter ihr ein Block, ein Bett, ein Opferstein? Sie zeigt sich frontal dem Betrachter, der Betrachterin, mit angehobenen Armen - in einer Geste, die zwischen Erschrecken und Segnung chargiert. Auf den Wänden des Raumes, der Zelle hinter ihr, sind Schriftzüge, Zeichen erkennbar. Gab es vor ihr andere Insassinnen? Ist sie frei oder nicht? War sie es, die schrieb, die sich äußerte, die etwas hinterlassen wollte für die, die nach ihr in diese Zelle, diesen Raum kommen? In „I unpeel“ ist die nämliche Frau vor nämlichen Raum, vor nämlicher Zelle zu sehen - nur ist diese(r) diesmal im Detail zu sehen, ist näher gerückt. Nun kann man den Block genauer erkennen: rechteckig, einer Schlachtbank gleich, doch mit einem Bettgestell am Ende gegen die Wand gedrückt. Den Kopf gebeugt, in der Bewegungsunschärfe erfasst verharrt die Gestalt, schreite sie langsam voran? Sie schält sich heraus, entblättert sich, veräußert sich, wie der Titel verrät. Ist sie ein Schmetterling, eine Opfergabe - hat sie selbst entschieden, wurde sie gezwungen? Ist sie an einem Ende angekommen und meint dieses Entschlüpfen aus der Schale einen Übergang, auch in den Tod?